

Küper, Markus – Chirurgie
 Nolte-Karayel, Andrea – Molekulare Medizin
 Othman, Ahmed – Radiologie
 Rausch, Steffen – Urologie
 Röck, Daniel – Augenheilkunde
 Schultheiß, Maximilian – Augenheilkunde
 Thiel, Christian – Allgemeine Chirurgie
 Thiel, Karolin – Allgemein Chirurgie
 Walz, Juliane – Innere Medizin
 Weimar, Timo – Herzchirurgie

Ulm

Dorst, Johannes – Neurologie
 Gaidzik, Verena – Innere Medizin
 Hermann, Patrick – Theoretische Innere Medizin
 Krönke, Jan – Innere Medizin
 Laban, Simon – Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Witten/Herdecke

Keine Meldung

Würzburg

Konrads, Christian – Orthopädie und Unfallchirurgie

AUFGABEN UND ÄMTER

Dr. med. Joachim Beyer (60), Ludmillenstift Meppen, wurde als Vorstandsvorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Akutkrankenhäuser mit Abteilungen für Fachübergreifende Frührehabilitation erneut im Amt bestätigt.

Dr. rer. nat. Dipl.-Chem. Andreas Bobrowski (62), Lübecker Facharzt für Laboratoriumsmedizin, ist als 1. Vorsitzender des Berufsverbandes Deutscher Laborärzte (BDL) für die Amtszeit 2019/2020 wiedergewählt worden. **Dr. rer. nat. Theo Stein** (68), Mönchengladbach, wurde als stellvertretender Vorsitzender des BDL ebenfalls im Amt bestätigt.

Prof. Dr. med. Thomas Moesta (58), Ärztlicher Direktor der KRH-Kliniken Nordstadt und Siloah, wechselt zum 1. Oktober als neuer Vorstandsvorsitzender an das Universitätsklinikum Halle (Saale).

Prof. Dr. Eleftheria Zeggini (41), Professorin für computergestützte Genetik, zuvor Teamleiterin am Wellcome Sanger Institute in Cambridge, ist die neue Direktorin des neuen Instituts für Translationale Genomik am Helmholtz-Zentrum München.

EB

Denis Mukwege

Nobelpreis für den Kampf gegen sexuelle Gewalt

Für seinen Kampf gegen sexualisierte Kriegsgewalt ist der kongolesische Gynäkologe Denis Mukwege (63) mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden. Er teilt sich die hohe Auszeichnung mit der jesidischen Aktivistin Nadia Murad. Beide hätten ihr Leben riskiert, indem sie mutig gegen Kriegsverbrechen kämpften und Gerechtigkeit für die Opfer sexueller Gewalt forderten, begründete das Nobelkomitee seine Wahl.



Denis Mukwege

Foto: picture alliance

Mukwege ist Mitbegründer und Leiter des Panzi-Hospitals in Bukavu in der Krisenregion Kivu im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Der Gynäkologe hat dort in den vergangenen 20 Jahren Zehntausende Frauen und Mädchen betreut, die Opfer von Vergewaltigungen wurden. Er gilt als Spezialist

für die Rekonstruktion weiblicher Geschlechtsorgane. Mukwege bezeichnet sich selbst als Frauenrechtsaktivist und setzt sich auch politisch für die Opfer sexueller Gewalt ein. 2012 forderte er in einer Rede vor den Vereinten Nationen, auch mit Blick auf den andauernden Konflikt in seinem Heimatland sexualisierte Gewalt zu verurteilen und die Vergewaltigten vor Gericht zu stellen. Nach der Rückkehr in den Kongo entging er nur knapp einem Mordanschlag. Mukwege floh mit seiner Familie nach Europa, kehrte aber nur wenige Monate später nach Bukavu zurück, weil die Frauen und Mädchen dort ihn brauchten, wie er sagt. „Wir haben eine rote Linie gegen Chemiewaffen, Biowaffen, Atomwaffen ziehen können. Heute müssen wir auch eine rote Linie gegen Vergewaltigung als Kriegswaffe ziehen“, zitierte ihn die Nachrichtenagentur AFP 2016.

Heike Korzilius

Frances Arnold

Nobelpreisträgerin für Chemie

Sie ist erst die fünfte Frau unter den rund 180 Chemie-Nobelpreisträgern der Geschichte: die 62-jährige Biochemikerin Frances Arnold, Professorin am California Institute of Technology (Caltech) in Pasadena, USA. Sie erhält in diesem Jahr die eine Hälfte des Nobelpreises; die andere teilen sich die Biotechnologen George Smith und Gregory Winter. Alle drei gelten als Pioniere der gerichteten Evolution. Mit ihr legten sie den Grundstein für eine „grünere“ Chemie, Biokraftstoffe und für als hochwirksame Medikamente einsetzbare Antikörper. Kurz:



Frances Arnold

Foto: dpa

Sie hätten die Chemie und die Entwicklung von Arzneien revolutioniert, begründete das Nobelkomitee in Stockholm seine Entscheidung am 3. Oktober.

Arnold gelang bereits vor mehr als zwanzig Jahren der entscheidende Durchbruch auf diesem Gebiet: 1993 gelang ihr die erste gerichtete Evolution an einem Enzym. Sie schuf mit dieser Technik extrem leistungsfähige Proteine, die nur noch die gewünschten Eigenschaften haben. Heute findet ihre Technik vor allem in der Arzneimittelforschung Anwendung: „Es gibt kaum eine Pharmafirma, die nicht eine Abteilung für gerichtete Evolution aufgebaut hat“, sagt Prof. Dr. h. c. Manfred Reetz vom Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mühlheim. Der erste Antikörper für die Medizin, der mittels gerichteter Evolution entstand, war Adalimumab. 2003 wurde er in Deutschland für die Behandlung der Rheumatoiden Arthritis zugelassen. Dem Paul-Ehrlich-Institut zufolge folgten 80 weitere Antikörper.

Dr. med. Eva Richter-Kuhlmann